

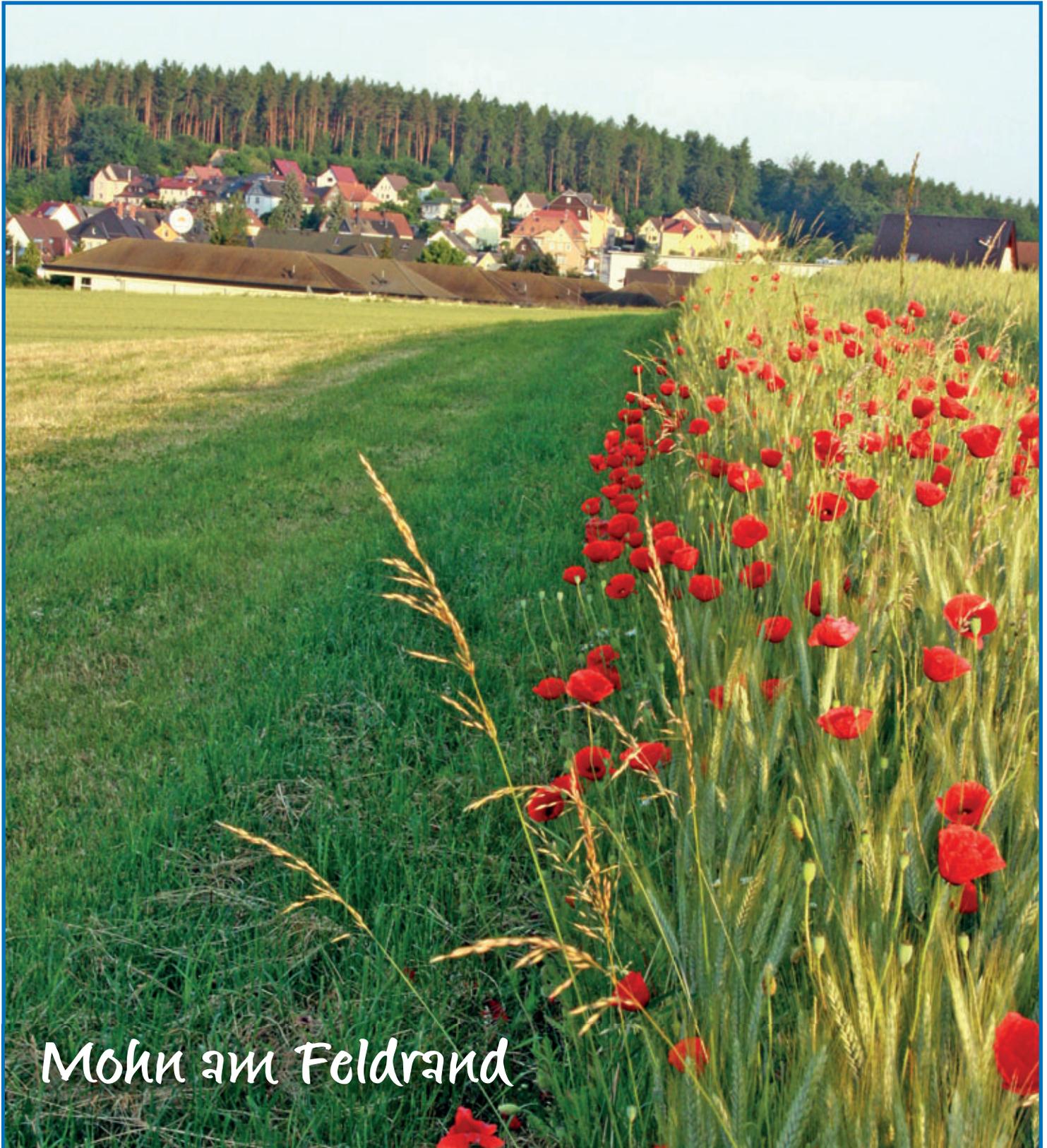


HOHNDORFER GEMEINDESPIEGEL



AMTSBLATT DER GEMEINDE HOHNDORF

Jahrgang 2021 · Nummer 7 · Freitag, 9. Juli 2021



Mohn am Feldrand

Informationen

Unsere Babys:

Wir gratulieren ganz herzlich:

Lisa Schwach und Markus Richter
zur Geburt des Söhnchens

Liam-Luca,

sowie

Janette Mauersberger und Michael Büttner.

Sie haben einen kleinen Jungen namens

Gerri.

*Viel Freude mit dem Nachwuchs und
beste Gesundheit für die ganze Familie.*

Das Jawort gaben sich:



**Thomas Meyer und
Angela Hochmuth.**

*Wir wünschen den Eheleuten
Gesundheit und Glück.*



*Schön ist alles,
was man mit Liebe betrachtet.*

Christian Morgenstern

Alle Guten Wünsche zur Geschäftsübernahme

Am 1. Juli 2021 übermittelte der Bürgermeister, auch im Namen des Gemeinderates, an Eric und Norman Bauerfeind, welche die weit über unsere Ortsgrenze bekannte Konditorei und Bäckerei weiterführen herzliche Glückwünsche. Ein ganz besonderer Tag in ihrer Firmengeschichte. Nach umfangreichen Baumaßnahmen präsentieren sich die neuen Räume äußerst modern und garantieren einen kundenfreundlichen Einkauf. Neben den vielfältigen Angeboten an Brot und Brötchen sowie Kuchen- und Tortendesserts kann man nun auf der Freiterrasse bei einer Tasse Kaffee oder einem leckeren Eisbecher verweilen. Zusätzlich wird ein Imbissangebot bereitgehalten. Wir wünschen Eric und Norman Bauerfeind sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Gottes Segen, Schaffenskraft, innovative Ideen und stets eine zufriedene Kundschaft.

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag	05.30 bis 18.00 Uhr
Samstag	05.30 bis 11.00 Uhr
Sonntag	13.00 bis 17.00 Uhr





Amtliche Bekanntmachungen

■ Gemeinderatssitzung

Die nächste öffentliche Gemeinderatssitzung mit einem anschließenden nichtöffentlichen Teil findet am

Freitag, dem 16. Juli 2021, 18.30 Uhr, im Saal des „Weißen Lamm“

statt. Die vollständige Tagesordnung entnehmen Sie bitte den örtlichen Anschlagtafeln. Wir bitten aufgrund der aktuellen Situation die Sicherheitsvorkehrungen und Schutzmaßnahmen einzuhalten.



Matthias Groschwitz, Bürgermeister

■ Im Gemeinderat am 11. Juni 2021 beschlossen:

Beschluss-Nr. 12/2021

Der Gemeinderat nimmt Kenntnis vom Prüfungsbericht über die überörtliche Prüfung für das Haushaltsjahr 2008-2018 und der hierzu abgegebenen Stellungnahme der Gemeinde.

Beschluss-Nr. 13/2021

Der Gemeinderat beschließt die Bestätigung der Abrechnung des Waldwirtschaftsplanes 2020.

Beschluss-Nr. 14/2021

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe des Loses 1 - Abriss Containerbau an der

Sportanlage Sonnenweg an die Firma Städtereinigung Tappe GmbH, 08297 Zwönitz mit einem Bruttoangebotspreis in Höhe von 10.892,47 €.

Beschluss-Nr. 15/2021

Der Gemeinderat beschließt den Aufstellungsbeschluss zum Bebauungsplan „Sondergebiet Walderholung Hohndorf“.

Beschluss-Nr. 16/2021

Der Gemeinderat erteilt sein Einvernehmen zum Bauantrag für das Baugrundstück Flst. 770/11 einschließlich Antrag auf Befreiung

von Festsetzungen des Bebauungsplanes „Breitscheid II“.

Beschluss-Nr. 17/2021

Der Gemeinderat beschließt den Grundstücksverkauf einer unvermessenen Teilfläche des Flurstückes 757/4 im Baugebiet „Mischgebiet“ zu einem Angebotspreis von 58,00 € an den Antragsteller.

Beschluss-Nr. 18/2021

Der Gemeinderat stimmt dem Entwurf zur Änderung der Zweckvereinbarung zur örtlichen Rechnungsprüfung zu.

■ Öffentliche Bekanntmachung der Haushaltssatzung 2021

Die Haushaltssatzung der Gemeinde Hohndorf für das Haushaltsjahr 2021 wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Die Haushaltssatzung mit Haushaltsplan liegt entsprechend § 76 Abs. 3 der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen in der Zeit **vom Montag, 12.07.2021, bis zum Mittwoch, 21.07.2021, in der Gemeindeverwaltung Hohndorf, Zimmer 15** während der allgemeinen Dienstzeiten zu jedermanns Einsicht wie folgt öffentlich aus:

Montag 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr und 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Dienstag 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr und 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Mittwoch 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr und 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Donnerstag 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr und 13.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Freitag 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr

Hohndorf, den 01.07.2021

Matthias Groschwitz
Bürgermeister

■ Haushaltssatzung der Gemeinde Hohndorf für das Haushaltsjahr 2021

Aufgrund von § 74 der Sächsischen Gemeindeordnung in der jeweils geltenden Fassung hat der Gemeinderat in der Sitzung am 23.04.2021 folgende Haushaltssatzung beschlossen:

§ 1

Der Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2021, der die für die Erfüllung der Aufgaben der Gemeinden voraussichtlich anfallenden Erträge und entstehenden Aufwendungen sowie eingehenden Einzahlungen und zu leistenden Auszahlungen enthält, wird:

im Ergebnishaushalt mit dem

- Gesamtbetrag der ordentlichen Erträge auf	5.085.470,00 €
- Gesamtbetrag der ordentlichen Aufwendungen auf	5.235.480,00 €
- Saldo aus den ordentlichen Erträgen und Aufwendungen (ordentliches Ergebnis) auf	-150.010,00 €
- Gesamtbetrag der außerordentlichen Erträge auf	221.800,00 €
- Gesamtbetrag der außerordentlichen Aufwendungen auf	216.800,00 €
- Saldo aus den außerordentlichen Erträgen und Aufwendungen (Sonderergebnis) auf	5.000,00 €
- Gesamtergebnis auf -145.010,00 €	
- Betrag der veranschlagten Abdeckung von Fehlbeträgen des ordentlichen Ergebnisses aus Vorjahren auf	0,00 €

Amtliche Bekanntmachungen

- Betrag der veranschlagten Abdeckung von Fehlbeträgen des Sonderergebnisses aus Vorjahren auf	0,00 €
- Betrag der Verrechnung eines Fehlbetrages im ordentlichen Ergebnis mit dem Basiskapital gemäß § 72 Absatz 3 Satz 3 SächsGemO auf	0,00 €
- Betrag der Verrechnung eines Fehlbetrages im Sonderergebnis mit dem Basiskapital gemäß § 72 Absatz 3 Satz 3 SächsGemO auf	0,00 €
- veranschlagten Gesamtergebnis auf	-145.010,00 €

im Finanzhaushalt mit dem

- Gesamtbetrag der Einzahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit auf	4.721.425,00 €
- Gesamtbetrag der Auszahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit auf	4.530.575,00 €
- Zahlungsmittelüberschuss oder -bedarf aus laufender Verwaltungstätigkeit als Saldo der Gesamtbeträge der Einzahlungen und Auszahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit auf	190.850,00 €
- Gesamtbetrag der Einzahlungen aus Investitionstätigkeit auf	1.028.800,00 €
- Gesamtbetrag der Auszahlungen aus Investitionstätigkeit auf	1.461.150,00 €
- Saldo der Einzahlungen und Auszahlungen aus Investitionstätigkeit auf	-432.350,00 €
- Finanzierungsmittelüberschuss oder -fehlbetrag als Saldo aus dem Zahlungsmittelüberschuss oder -fehlbetrag aus laufender Verwaltungstätigkeit und dem Saldo der Gesamtbeträge der Einzahlungen und Auszahlungen aus Investitionstätigkeit auf	-241.500,00 €
- Gesamtbetrag der Einzahlungen aus Finanzierungstätigkeit auf	0,00 €
- Gesamtbetrag der Auszahlungen aus Finanzierungstätigkeit auf	143.678,00 €
- Saldo der Einzahlungen und Auszahlungen aus Finanzierungstätigkeit auf	-143.678,00 €
- Veränderung des Bestandes an Zahlungsmitteln im Haushaltsjahr auf	-581.286,00 €

festgesetzt.

§ 2

Der Gesamtbetrag der vorgesehenen Kreditaufnahmen für Investitionen und Investitionsförderungsmaßnahmen wird auf 0,00 € festgesetzt.

werden darf, wird auf festgesetzt. 700.000,00 €

§ 3

Der Gesamtbetrag der vorgesehenen Ermächtigungen zum Eingehen von Verpflichtungen, die künftige Haushaltsjahre mit Auszahlungen für Investitionen und Investitionsförderungsmaßnahmen belasten (Verpflichtungsermächtigungen), wird auf 0,00 € festgesetzt.

§ 5

Die Hebesätze für die Realsteuern, die in einer gesonderten Satzung festgesetzt worden sind, betragen:

für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe (Grundsteuer A) auf	280%
für die Grundstücke (Grundsteuer B) auf	420%
Gewerbsteuer auf	400%

§ 4

Der Höchstbetrag der Kassenkredite, der zur rechtzeitigen Leistung von Auszahlungen in Anspruch genommen

Hohndorf, den 27.06.2021

Matthias Groschwitz
Bürgermeister



Bekanntmachung nach § 14 Abs. 2 SächsKitaG für das Jahr 2020 der Stadt/Gemeinde Hohndorf

1. Kindertageseinrichtungen

1.1. Erforderliche Personal- und Sachkosten je Platz und Monat (Jahresdurchschnitt)

	Krippe 9 h in Euro	Kindergarten 9 h in Euro	Hort 6 h in Euro
erforderliche Personalkosten	852,06	355,03	191,71
erforderliche Sachkosten	309,87	129,11	69,72
erforderliche Personal- und Sachkosten	1.161,93	484,14	261,43

Geringere Betreuungszeiten entsprechen jeweils anteilige Personal- und Sachkosten (z. B. 6 h-Betreuung im Kindergarten = 2/3 der erforderlichen Personal- und Sachkosten für 9 h).

1.2. Deckung der Personal- und Sachkosten je Platz und Monat (Jahresdurchschnitt)

	Krippe 9 h in Euro	Kindergarten 9 h in Euro	Hort 6 h in Euro	
		vor SVJ*	im SVJ*	
Landes-zuschuss	246,50	246,50		164,33
Elternbeitrag (ungekürzt)	204,12	113,63	113,63	63,01
Gemeinde (inkl. Eigenanteil freier Träger)	711,31	124,01	124,01	34,09

* SVJ-Schulvorbereitungsjahr



Amtliche Bekanntmachungen

1.3. Aufwendungen für Abschreibungen, Zinsen, Miete

1.3.1. Aufwendungen für alle Einrichtungen gesamt je Monat

Aufwendungen in Euro	
Abschreibungen	1.626,33
Zinsen	458,33
Miete	2.342,67
Gesamt	4.427,33

1.3.2. Aufwendungen je Platz und Monat (Jahresdurchschnitt)

	Krippe 9 h in Euro	Kindergarten 9 h in Euro	Hort 6 h in Euro
Gesamtaufwendungen je Platz und Monat	37,06	15,44	8,34

2. Kindertagespflege nach § 3 Abs. 3 SächsKitaG

2.1. laufende Geldleistung für die Kindertagespflege je Platz und Monat (Jahresdurchschnitt)

Kindertagespflege 9 h in Euro	
Erstattung angemessener Kosten für den Sachaufwand (§ 23 Abs. 2 Nr. 1 SGB VIII)	0,00
Betrag zur Anerkennung der Förderleistung (§ 23 Abs. 2 Nr. 2 SGB VIII) einschließlich seit 01.06.2019	0,00
Finanzierung für mittelbare pädagogische Tätigkeiten	
durchschnittliche Erstattungsbeträge für Beiträge zur Unfallversicherung (§ 23 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII) und Alterssicherung (§ 23 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII) sowie zur Kranken- und Pflegeversicherung (§ 23 Abs. 2 Nr. 4 SGB VIII)	0,00
= laufende Geldleistung	0,00
freiwillige Angabe: weitere Kosten für die Kindertagespflege (z. B. für Ersatzbetreuung, Ersatzbeschaffung, Fortbildung, Fachberatung durch freie Träger)	0,00
= Kosten für die Kindertagespflege insgesamt	0,00

2.2. Deckung der laufenden Geldleistung bzw. - sofern relevant - der Kosten Kindertagespflege insgesamt je Platz und Monat (Jahresdurchschnitt)

Kindertagespflege 9 h in Euro	
Landeszuschuss	281,50
Elternbeitrag (ungekürzt)	0,00
Gemeinde	-281,50

Matthias Groschwitz
 Bürgermeister



Übersicht und Festsetzung der Elternbeiträge in den Kindertagesstätten der Gemeinde Hohndorf

- gleichlautend für alle Einrichtungen -

■ Krippenbetreuung

Familie

Std.	9 h	6 h	4,5 h
1. Kind	244,00 €	162,67 €	122,00 €
2. Kind	146,40 €	97,60 €	73,20 €
3. Kind	48,80 €	32,53 €	24,40 €

Alleinerziehend

Std.	9 h	6 h	4,5 h
1. Kind	219,60 €	146,40 €	109,80 €
2. Kind	131,76 €	87,84 €	65,88 €
3. Kind	43,92 €	29,28 €	21,96 €

■ Kindergartenbetreuung

Familie

Std.	9 h	6 h	4,5 h
1. Kind	130,72 €	87,15 €	65,36 €
2. Kind	78,43 €	52,29 €	39,22 €
3. Kind	26,14 €	17,43 €	13,07 €

Alleinerziehend

Std.	9 h	6 h	4,5 h
1. Kind	117,65 €	78,43 €	58,82 €
2. Kind	70,59 €	47,06 €	35,29 €
3. Kind	23,53 €	15,69 €	11,76 €

■ Hortbetreuung

Familie

Std.	6 h	5 h	4 h	3 h
1. Kind	70,59 €	58,83 €	47,06 €	35,30 €
2. Kind	42,35 €	35,30 €	28,24 €	21,18 €
3. Kind	14,12 €	11,77 €	9,41 €	7,06 €

Alleinerziehend

Std.	6 h	5 h	4 h	3 h
1. Kind	63,53 €	52,94 €	42,35 €	31,77 €
2. Kind	38,12 €	31,77 €	25,41 €	19,06 €
3. Kind	12,71 €	10,59 €	8,47 €	6,35 €

■ Erscheinungstermine

Hohndorfer Gemeindespiegel 2021

Redaktionsschluss

04.08.
01.09.
29.09.
03.11.
01.12.

Erscheinungstermin

13.08.
10.09.
08.10.
12.11.
10.12.

Amtliche Bekanntmachungen

Ortsübliche Bekanntmachung der Gemeinde Hohndorf/Erzgebirgskreis

■ Bebauungsplan „Sondergebiet Walderholung Hohndorf“

Bekanntmachung des Aufstellungsbeschlusses gemäß § 2 Abs. 1 Baugesetzbuch (BauGB)

Der Gemeinderat der Gemeinde Hohndorf hat in seiner Sitzung am 11.06.2021 nachfolgenden Beschluss (Nr. 15/2021) gefasst:

Der Gemeinderat der Gemeinde Hohndorf beschließt die Aufstellung des Bebauungsplanes „Sondergebiet Walderholung Hohndorf“ in der Gemeinde Hohndorf auf dem Flurstück 362/25 der Gemarkung Hohndorf. Die Aufstellung erfolgt im zweistufigen Verfahren nach BauGB. Der Geltungsbereich des Bebauungsplanes ist in dem als Anlage 2 beigefügtem Übersichtslageplan dargestellt.

Der künftige räumliche Geltungsbereich des Bebauungsplanes ergibt sich aus folgendem Kartenausschnitt:



Folgende Ziele und Zwecke werden angestrebt:

Seitens des aktuellen Eigentümers wird die Realisierung eines Vorhabens rund um das Objekt Walderholung beabsichtigt. Es soll hier neben der Gastronomie und Hotellerie ein Aus- und Weiterbildungszentrum für Lehrer und Erzieher entstehen. Weiterhin sollen ganzjährig vielseitige Bildungsangebote für Schüler in Form von Projektwochen, Englischcamps, naturwissenschaftlichen Camps oder auch geschichtlich ausgerichtete Projekte (Bergbau usw.) durchgeführt werden. Die Projekte mit jungen Menschen finden jeweils in Exkursionswochen von Montag bis Freitag statt. Es ist während der Zeit von einer Anzahl von maximal 2 Klassen mit je ca. 20-22 Schülern zzgl. Lehrer auszugehen. Die bestehenden 16 Übernachtungsmöglichkeiten im Hotelbereich sollen nach einer Sanierung auch zukünftig zur Verfügung stehen. Ergänzend sollen für das Projekt neue Unterbringungsmöglichkeiten geschaffen werden, welche Platz für ca. 45 Personen zzgl. Betreuer bieten sollen. Diese Unterkünfte sollen dem Standort angepasst und dem Charakter einer guten Jugendherberge entsprechen. Es ist vorgesehen eingeschossige, hochisolierte Blockbohlenfertigteilhäuser auf einer Bodenplatte zu errichten. Ferner besteht die Überlegung ein kleines Gemeinschaftshaus mit zu integrieren. Die Essensversorgung erfolgt über die vorhandene Gaststätte. Um auch attraktive Nachmittagsangebote und Spielmöglichkeiten anbieten zu können, sind zusätzlich ein moderner Spielplatz, Sportflächen für Fußball usw. zu schaffen.

Das dafür vorgesehene Grundstück (Flurstück 362/25) mit einer Fläche von 12.062 m² liegt im Außenbereich. Das Vorhaben stellt kein im Außenbereich privilegiert zulässiges Vorhaben dar. Die Zulässigkeit lässt sich daher nur über ein zweistufiges Bebauungsplanverfahren herstellen.

Hinweise: Der Aufstellungsbeschluss wird ortsüblich bekannt gemacht, auf der Internetseite der Gemeinde Hohndorf veröffentlicht und im Zentralen Internetportal des Landes eingestellt. Im zweistufigen Verfahren nach BauGB erfolgt die Beteiligung der Öffentlichkeit nach § 3 Abs. 1 BauGB (zum Vorentwurf) und nach § 3 Abs. 2 BauGB (zum Entwurf). Dies wird jeweils gesondert ortsüblich bekannt gemacht, auf der Internetseite der Gemeinde Hohndorf veröffentlicht und im Zentralen Internetportal des Landes eingestellt.

Weiterhin werden die von der Planung betroffenen Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange im Rahmen der Beteiligung der Träger öffentlicher Belange nach § 4 Abs. 1 BauGB (zum Vorentwurf) und nach § 4 Abs. 2 BauGB (zum Entwurf) zur Abgabe einer Stellungnahme aufgefordert.


Matthias Groschwitz
Bürgermeister



■ **Impressum: Herausgeber:** Gemeindeverwaltung Hohndorf, Rödlitzer Straße 84, 09394 Hohndorf, Telefon: 037298/30280 oder Fax:

302829 • Mail: info@hohndorf.com und RIEDEL GmbH & Co. KG, Lichtenau OT Ottendorf • **Satz und Druck:** RIEDEL GmbH & Co. KG, Gottfried-Schenker-Straße 1, 09244 Lichtenau OT Ottendorf, Telefon: 037208/876-100, Fax: 037208/876-299, E-Mail: info@riedel-verlag.de

• **Titelfoto:** W. Gruner • **Verantwortlich für den amtlichen Teil:** Bürgermeister Herr Matthias Groschwitz • **Verantwortlich für den**

Anzeigenteil: RIEDEL GmbH & Co. KG • Es gilt Preisliste 2020. – Der Gemeindespiegel erscheint monatlich.



Amtliche Bekanntmachungen

■ Sprechzeiten der Friedensrichterin Frau Hochmuth



jeden ersten Donnerstag von 17 Uhr bis 18 Uhr in der Gemeinde Hohndorf, 1. Stock:

05.08.2021
02.09.2021
07.10.2021
04.11.2021
02.12.2021

und zu den gegebenen Sprechzeiten über die Gemeinde Hohndorf, Frau Schiller (Tel. 037298/302819).

Bereitschaftsdienste

■ Bereitschaftsdienst der Zahnärzte

jeweils 9.00 Uhr bis 11.00 Uhr

Die Planung des zahnärztlichen Bereitschaftsdienstes erfolgt über die Kassenzahnärztliche Vereinigung Sachsen. Unter www.zahnaerzte-in-sachsen.de finden Sie unter „Patienten“ die Rubrik „Notdienstsuche“. Dort werden Ihnen sofort, nach Eingabe Ihres Standortes, die Bereitschaftszahnärzte in Ihrer Umgebung angezeigt.

■ Havarie- und Störungsmeldungen

■ Regionaler Zweckverband Wasserversorgung

Bereich Lugau-Glauchau –

Bereitschaftsdienst Trinkwasser,

Havarietelefon – 24 Stunden: 03763/405405,

www.rzv-glauchau.de

■ WAD GmbH – Havarie- und Bereitschaftsdienst

Bei Havarien und Unregelmäßigkeiten am unterirdischen öffentlichen oder privaten Abwasserkanalnetz bitten wir, unseren 24-Stunden-Bereitschaftsdienst (auch an Sonn- und Feiertagen) unter der Telefonnummer 0172/3578636 zu benachrichtigen.

■ Gas – Südsachsen Netz GmbH

Für den Fall von besonderen Ereignissen, Störungen und Gasgerüchen ist die Netzleitstelle rund um die Uhr unter der Rufnummer 0371/451 444 erreichbar.

■ MITNETZ STROM

Störungsrufnummer (kostenfrei)

Montag bis Sonntag 0.00-24.00 Uhr – 0800/230 50 70.

Ergänzend ist es unter www.stromausfall.de möglich, Störungen online zu melden.

Weiterhin besteht unter www.mitnetz.de/stromausfall die Möglichkeit, anhand Ihrer Postleitzahl zu prüfen, ob eine Versorgungsunterbrechung geplant ist (z. B. auf Grund von Bauarbeiten) bzw. uns aktuell eine Störung bekannt ist.

Bereitschaftsdienste

■ Ärztlicher Bereitschaftsdienst

Unter Rufnummer: 116117 oder 03741/457232

Montag, Dienstag, Donnerstag:

19.00 Uhr bis 07.00 Uhr des nächsten Tages

Mittwoch, Freitag:

14.00 Uhr bis 07.00 Uhr des nächsten Tages

Sonnabend, Sonntag, Feiertag und Brückentag:

07.00 Uhr bis 07.00 Uhr des nächsten Tages

Die Notrufnummer 112 bleibt unverändert bestehen.

■ Apotheken-Notdienstbereitschaft

Montag bis Freitag	08.00 bis 08.00 Uhr	am nächsten Tag
Samstag	08.00 bis 08.00 Uhr	am nächsten Tag
Sonntag/Feiertag	08.00 bis 08.00 Uhr	am nächsten Tag

05.-11.07.	Grüne Apotheke Lugau	Tel. 037295/5070
12.07.	Uranus Apotheke Stollberg	Tel. 037296/3795
13.07.	Apotheke am Rathaus Thalheim	Tel. 03721/84394
14.07.	Aesculap-Apotheke Oelsnitz	Tel. 037298/12523
15.07.	Linden-Apotheke Hohndorf	Tel. 037204/5214
16.07.	Neue Apo. Niederwürschnitz	Tel. 037296/6406
17.07.	Apotheke am Rathaus Thalheim	Tel. 03721/84394
18.07.	Park Apotheke Lugau	Tel. 037295/41626
19.-23.07.	Therisien-Apotheke Gornsdorf	Tel. 03721/22843
24.-25.07.	Adler Apotheke Thalheim	Tel. 03721/84194
26.07.	Park Apotheke Lugau	Tel. 037295/41626
27.07.	Uranus Apotheke Stollberg	Tel. 037296/3795
28.07.	Apotheke am Rathaus Thalheim	Tel. 03721/84394
29.07.	Aesculap-Apotheke Oelsnitz	Tel. 037298/12523
30.07.	Linden-Apotheke Hohndorf	Tel. 037204/5214
31.07.	Neue Apo. Niederwürschnitz	Tel. 037296/6406
01.08.	Apotheke am Rathaus Thalheim	Tel. 03721/84394
02.-08.08.	Bären Apotheke Stollberg	Tel. 037296/3717
09.08.	Apotheke am Rathaus Thalheim	Tel. 03721/84394
10.08.	Adler Apotheke Thalheim	Tel. 03721/84194
11.08.	Uranus Apotheke Stollberg	Tel. 037296/3795
12.08.	Apotheke am Rathaus Thalheim	Tel. 03721/84394
13.08.	Aesculap-Apotheke Oelsnitz	Tel. 037298/12523

Um in Notfällen sicher zu gehen, empfiehlt es sich, die angegebene Apotheke telefonisch zu kontaktieren. Auch per Telefon lassen sich Bereitschaftsapotheken ermitteln: Nach Anruf der Kurzwahl 22 8 33 von jedem Handy oder der kostenlosen Rufnummer 0800 00 22 8 33 aus dem deutschen Festnetz.

Anzeige(n)

Feuerwehr



Der Feuerwehrverein Hohndorf/Erzgebirge e.V. bittet um ihre Mithilfe

Unsere allseits bekannte Abprotz-Spritze (Baujahr 1885) hat nach 136 Jahren einen größeren Reparaturbedarf. Die Pumpenmechanik und der Wasserbehälter müssen generalüberholt werden.



Nach ersten vorsichtigen Schätzungen werden sich die Kosten auf mindestens 2000 Euro belaufen.

Um dieses historisch wertvolle Gerät nicht nur als Ausstellungsobjekt zu erhalten, sondern auch weiterhin zu unseren Feuerwehrfesten die beliebten Schauübungen vorführen zu können und auf historischen Treffen die Feuerwehr Hohndorf gebührend zu präsentieren, möchten wir Sie bitten, uns mit einem Obolus zu unterstützen. Die vorhandene Technik altersgerecht intakt zu halten – das ist unser Bestreben. Aber solche Projekte bringen uns finanziell an unsere Grenzen. Die Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehr Hohndorf bitten Sie um Ihre Unterstützung! Jeder Betrag hilft uns, das Ziel – den Erhalt der Funktionsfähigkeit unserer Technik – zu erreichen. Sie können unsere Bankverbindung nutzen:

Feuerwehrverein Hohndorf/Erzgebirge e.V.

IBAN: DE63 8705 4000 0725 0503 65

BIC: WELADED1STB

Erzgebirgssparkasse

Als Verwendungszweck geben Sie bitte „historische Technik“ an. Oder Sie unterstützen uns ganz einfach per PayPal über den QR-Code.



Vielen Dank!

Wasser marsch zur Meisterschaft



Nach einem langen Lockdown und somit vielen Stunden theoretischem Online-Dienst darf sich die Jugendfeuerwehr nun endlich wieder zum Übungsabend treffen. Mit Spiel, Spaß und Freude starten wir durch und bringen somit der Jugend viele neue und interessante Themen bei. Da zurzeit die EM ein großes Thema ist, haben wir unsere eigene kleine EM im Wasserfußball durchgeführt. Dies hatte gleich einen doppelten Vorteil: Die Jugendfeuerwehr konnte spielerisch den

Löschangriff üben und sich somit bei den heißen Temperaturen auch gleich ein bisschen abkühlen.

Wenn wir euer Interesse an der Jugendfeuerwehr geweckt haben, ihr gerne helfen und in einem super Team arbeiten wollt, dann kommt einfach vorbei oder meldet euch bei uns. Den aktuellen Dienstplan findet ihr entweder auf unserer Facebook-Seite oder auf unserer Homepage.

Toni Conradi





Aus den Kindertagesstätten

Es rappelt wieder in der Kiste



Am Mittwoch, den 16.06.2021, bot sich den kleinen und großen Kindern der Rappelkiste ein außergewöhnliches Bild. Auf der Freilichtbühne in unserem Garten stand ein neues Puppentheater.

Über ein Jahr mussten die Puppen in der Kiste auf ihren Einsatz warten. Während dieser Zeit konnten sich die Figuren ordentlich pflegen. Doch auch unser Puppentheater erstrahlt in neuem Glanz. Hinter dem Vorhang ist ein aufgeregtes Getuschel zu hören. Die Darsteller sind ziemlich nervös. Als alle Kinder einen Platz gefunden haben, erklingt

das Lied der Rappelkiste und das Spiel wird von unserem Kasperle eröffnet. Er begrüßt unseren „Hausmeister Ronny“ und die „Krankenschwester Ines“ im neuen Kostüm. Beide freuen sich sehr, endlich wieder im Kindergarten auftreten zu können. Immer mehr Figuren kommen dazu und zeigen stolz ihre neuen Kleidungsstücke. Alle sind wirklich glücklich, so hübsch und frisch wieder vor den Kindern stehen zu können.

Natürlich darf bei einer solchen Modenschau auch die Künstlerin nicht fehlen. Als Handpuppe „Monika“ auf die Bühne kommt, bedanken sich alle für die neuen Kostüme. Unsere Darsteller waren sehr glücklich, endlich wieder vor den Kindern auftreten zu können und den Jungen und Mädchen ein Lächeln ins Gesicht zaubern zu können. An dieser Stelle möchten wir uns bei der wahren Künstlerin, Frau Monika Schumann, bedanken. Sie lässt für unsere Kindertagesstätte schon seit vielen Jahren ihre fleißigen Nadeln tanzen. Auch dieses Mal hat sie unserem alten Puppentheater zu neuem Glanz verholfen.

Wir hoffen sehr, die Puppen und ihre Bühne bald wieder hervorholen zu dürfen und so auch ein Stück unserer Traditionen bewahren zu können.

Wir hoffen sehr, die Puppen und ihre Bühne bald wieder hervorholen zu dürfen und so auch ein Stück unserer Traditionen bewahren zu können.

Herzlichen Dank von den Kindern und dem Team der Rappelkiste



Auf der Feuerwache

Nach Tagen voller Spannung, war es am 25. Juni endlich soweit. Die Vorschüler der Rappelkiste traten auf Schusters Rappen den Weg zur Hohndorfer Feuerwache an. Dort angekommen, empfingen uns die sehr freundlichen Feuerwehrmänner Kai Tetzner sowie sein Kollege Michel Hummel. Nach einer süßen Stärkung mit Gummibärchen, welche die Kinder natürlich dankend annahmen, folgte eine kleine Fragerunde, bei welcher die Kinder ihr vorhandenes Wissen bereits anwenden konnten. Danach begann auch schon die Vorführung der Feuerwehrausrüstung. Interessiert und mit großen Augen, lauschten die Kinder Herrn Tetzners Ausführungen und bestaunten das Equipment. Vereinzelt Anproben, beispielsweise der übergroßen Handschuhe oder Feuerwehrhelme, machten den Kindern riesig Spaß und sorgten für fröhliches Kinderlachen. Ein anschließender Film informierte die Vorschüler über Aktivitäten der Jugendfeuerwehr Hohndorf, welche immer an motivierten Nachwuchstalenten interessiert ist. Nach Beendigung der Gesprächsrunde folgte,



Aus den Kindertagesstätten

worauf alle Kinder erwartungsvoll hin fieberten. Endlich wurden die Fahrzeuge in Beschlag genommen. Die Kinder erhielten viele wissenswerte Informationen über die Ausstattung und die Feuerwehrmänner beantworteten kompetent und unermüdlich alle Fragen der wissbegierigen Kinder. Das Einsteigen und die Sitzprobe im großen HLF 10 (Hilfeleistungslöschgruppenfahrzeug) war das Highlight. Wenngleich auch etwas anstrengend, wegen der großen Stufen, wollten die Kinder gar nicht mehr aussteigen. Mit einem Abschlussfoto und tollen Geschenken von den Feuerwehrmännern, ging ein eindrucksvoller Vormittag zu Ende. Die Kinder gewannen einen spannenden Einblick in die Arbeit und die damit verbundenen Leistungen unserer Hohndorfer Feuerwehr. Es sollte nicht überraschen, wenn einige unserer Vorschüler den Weg zur Jugendfeuerwehr Hohndorf finden. Mit großem Respekt bedanken wir uns bei den Feuerwehrmännern Kai Tetzner und Michel Hummel für ihr be-



eindruckendes Engagement und das spannende Erlebnis, welches den Kindern noch lang in Erinnerung bleiben wird.

Die Vorschüler und ihre Erzieherinnen



So ein Segen



Ein kleiner 4-jähriger Junge stellt sich vor seinen Erzieher und fragt ihn: „Was arbeitest du denn eigentlich?“ Der Erzieher antwortet: „Na, ich bin doch hier bei euch im Kindergarten. Ich passe auf euch auf.“

Der Kleine ganz erstaunt: „Was?! Und dafür bekommst du Geld?“

Hallo, zunächst möchte ich mich kurz vorstellen. Ich heiße Luisa, bin 19 Jahre alt und komme aus Lichtenstein. In meiner Freizeit stehe ich gern in der Küche, liebe es zu backen und zu kochen und bin gern mit meinem Freund oder meiner Familie in der Natur unterwegs. Zurzeit absolviere ich die Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin in Zwickau in der „Kompakt-Schule mit Zukunft“ im ersten Ausbildungsjahr. Im Rahmen dieser Ausbildung gibt es drei Praktika von je 11 Wochen. Für das erste Praktikum habe ich mir den „Christli-

chen Kindergarten Saatkorn“ ausgesucht.

Freunde von mir haben mir diesen Kindergarten sehr empfohlen. In meiner Ausbildung zur Sozialassistentin hatte ich bereits Praktika in anderen Kindergärten und so war ich sehr gespannt, was denn nun in einem „Christlichen“ Kindergarten anders sein würde, wie man den christlichen Glauben und die christlichen Werte in den Kindergartenalltag integrieren kann.

Im Kindergarten wurde ich von der ersten Sekunde an sehr herzlich aufgenommen. Es war noch die Zeit der Notbetreuung. Aus diesem Grund war natürlich Einiges anders. Die einzelnen Gruppen mussten getrennt bleiben und es waren nicht viele Kinder da. Einerseits schade, aber wiederum auch schön, um die Kinder ganz intensiv kennenzulernen. Nach und nach kamen dann immer mehr Kinder dazu und inzwischen sind wir wieder vollständig. Nun bin ich schon über sieben Wochen im Kindergartenalltag in der Erdgruppe. Dort





Aus den Kindertagesstätten



werden die Kinder im Alter von 3 – 5 Jahren betreut. Ein spannendes Alter, finde ich. Sie sind so begierig und eifrig dabei. Es macht Freude, sie zu begleiten, ihnen Neues beizubringen oder sie in Vielem zu bestärken, was sie bereits gelernt haben. Die Kleinen sind teilweise noch hilfsbedürftig, die Großen machen schon so viel allein. Manchmal ist das auch ein Spagat, den zu meistern sich lohnt. Schon als kleines Mädchen habe ich den Wunsch gehabt, später einmal Erzieherin zu werden. An diesem Wunsch hat sich nie etwas geändert. Die unterschiedlichen Praktika ermutigen mich, diesen Weg weiterzugehen. Die Arbeit mit Kindern macht mir sehr viel Spaß. Zu

sehen, wie sie lernen, spielen und sich ausprobieren, macht mich sehr glücklich. Sie in ihrer Entwicklung zu begleiten und sie positiv auf ihrem Weg zu unterstützen, heißt für mich, ihnen auch die Liebe Gottes mitzugeben und in ihre kleinen Herzen den guten Samen auszusäen. Dass dies möglich ist, sei es mit Gebeten, Liedern oder biblischen Geschichten, erfahre ich hautnah im Christlichen Kindergarten. Der Name „Saatkorn“ ist nicht nur ein Name, sondern wird tagtäglich gelebt.

Liebe Grüße Eure Luisa

Schulnachrichten



Insektenforscher im Einsatz



Insekten sind ja für manche Erwachsene ein leidiges Thema, jedoch nicht für die Schüler der Klasse 3a.

Im Sachunterricht wurde unter der Anleitung von Frau Harte erarbeitet, welche Tierchen in unserer Umgebung vorkommen und Informationen zum Aussehen und der Lebensweise übermittelt.

Lassen sich die theoretisch erworbenen Kenntnisse auch in der Praxis anwenden? Dies konnten unsere Schüler in einer Pro-

jektstunde unter Beweis stellen. Ausgerüstet mit einem Forschungsauftrag, Schreibutensilien und ihrem geschulten Auge, erkundeten die Kinder den Schulgarten und die Blumenwiese und nahmen die Natur sprichwörtlich unter die Lupe.

Sämtliche vorgefundenen Insekten wurden erfasst und kategorisiert, die Schüler waren mit Eifer, großem Interesse und ohne jede Scheu bei der Sache. So macht Schule Spaß!

Sylke Harte und Sandra Soward



Schulnachrichten

Das gesunde Frühstück

Wir sind die Klasse 2 und haben ein gesundes Klassenfrühstück geplant. Am Anfang haben wir uns angeschaut, was eine gesunde Ernährung ausmacht. Außerdem haben wir darüber gesprochen, wie man den Tisch richtig deckt und wie man sich beim Essen gut benimmt.

Am 11. Juni 2021 waren wir zusammen einkaufen. Wir kauften Obst und Gemüse für einen Obstsalat sowie Quark für unseren selbst gemachten Kräuterquark. Zusätzlich ernteten wir Schnittlauch aus unserem Schulgarten.

Für die Vorbereitung teilten wir uns in vier Gruppen auf. Die erste Gruppe hat den Tisch gedeckt,

die zweite Gruppe den Obstsalat vorbereitet, die dritte Gruppe den Kräuterquark angerührt und die vierte Gruppe das Zitronenwasser hergestellt. Danach haben wir es uns schmecken lassen. Es war sehr lecker und nach dem Essen war alles alle. Am Ende haben wir das ganze Geschirr abgeräumt und abgewaschen.

Wir bedanken uns bei den Klassenkameraden, die freiwillig etwas mitgebracht haben! Außerdem bedanken wir uns beim Penny-Markt, dass wir als Klasse kommen durften!

Lotta Korb und Noab Reimann, Klasse 2



Wandertage und Leseabenteuer zum Ende des Schuljahres



Zum Anlass der Wandertage der ersten Klassen wurde in Kooperation mit der Stadtbibliothek Lichtenstein die Wanderung mit spannenden Leseabenteuern verbunden. Jeweils am 21. und am 28. Juni 2021 ging es für die 1a und 1b auf den Weg durch den angrenzenden Wald gute 3 Kilometer zur Stadtbibliothek in Lichtenstein. Diese hatte für die Kinder ein besonderes Programm im Angebot: das Bilderbuchkino. Das Kinderbuch „Ben und der böse Ritter Bertold“ von Ute Krause wurde den Grundschüler*innen mit besonderer Visualisierung mittels Beamer vorgestellt, dazu ließ sich viel über die Zeit des Mittelalters lernen und wiederholen. Die Mitarbeiterin der Bibliothek, Frau Peggy Hartmann, führte durchs Programm, stellte den Kindern die Bibliothek vor und lud auch zur Mitgliedschaft ein. Nach dieser Zeit, in der kaum etwas ähnliches möglich war, wurden diese zwei Veranstaltungen dankbar aufgenommen.

Conny Moritz und Tina Drummer (Klassenlehrerinnen 1a und 1b)





Rätselecke

Hallo Kinder,

an den Einsendungen merke ich, dass die Ferien in greifbarer Nähe sind. Denn allzu viel Post fand ich nicht in meinem Postkorb. Bei meiner letzten Fragerei hatte ich gesucht:

Konfetti, Schlange, Weisheitszähne

Gewonnen haben:

- 1. Platz Tony Schulz
- 2. Platz Johanna Schäfer
- 3. Platz Sally Schuster

Herzlichen Glückwunsch!

Viel Glück

1. Wozu kann man auch Erdäpfel sagen?
2. Was sind Sahara und Gobi?
3. In welchem Land ist das Sumoringen Nationalsport?

Bitte sendet die Lösungen **bis zum 04.08.2021** an den Rätselfuchs.

Viel Spaß!

Euer Rätselfuchs



Kirchliche Nachrichten

Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten und Veranstaltungen der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Hohndorf

Sonntag, 11.07.2021 – 6. Sonntag nach Trinitatis
14.00 Uhr Konfirmation, gleichzeitig Kindergottesdienst

Sonntag, 18.07.2021 – 7. Sonntag nach Trinitatis
10.00 Uhr Gottesdienst, gleichzeitig Kindergottesdienst

Sonntag, 25.07.2021 – 8. Sonntag nach Trinitatis
10.00 Uhr gemeinsamer Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl in Heinrichsort

Sonntag, 01.08.2021 – 9. Sonntag nach Trinitatis
10.00 Uhr Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl

Sonntag, 08.08.2021 – 10. Sonntag nach Trinitatis
10.00 Uhr Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl in Rödlitz

Sonntag, 15.08.2021 – 11. Sonntag nach Trinitatis
10.30 Uhr Gottesdienst zum Dorffest im Lamm



In Ordnung bringen

„Du, ich muss dir etwas sagen...“ - mit diesen Worten beginnen meist Sätze, die unangenehm sind. Ich muss dem anderen etwas mitteilen, was für ihn oder für mich nicht gut ist. Je nach Veranlagung drücken wir bei solchen Mitteilungen herum, versuchen uns zu drücken oder etwas milde auszudrücken. Doch oftmals gibt es da nichts zu beschönigen.

Wenn ich als Kind beim Fußballspielen beim Nachbarn eine Fensterscheibe eingeschossen hatte, bestand meine Mutter darauf, dass ich zum Nachbarn ging, mich entschuldigte und das kaputte Fenster zum Glaser schaffte. Auch wenn ich dazu überhaupt keine Lust hatte, verlangte sie von mir, dass ich diese Sache „in Ordnung bringen“ müsse. Wenn ich dann bei Nachbar Thieme mit hochrotem Kopf stand und

mich entschuldigte, erwartete mich zum Glück kein Donnerwetter...

Im Leben gehen nicht nur Fensterscheiben zu Bruch. Auf allen Ebenen werden Menschen schuldig oder verderben eine Sache. Dennoch ist der Satz: „Ich habe etwas falsch gemacht“ fast gänzlich aus unserer Gesellschaft und Politik verschwunden. Das hat fatale Folgen.

Auch ich verderbe in meinem Leben Etlliches und werde an anderen Menschen schuldig. Das zu erkennen fällt mir nicht leicht. Aber noch schwerer fällt es mir, dieses Versagen einzugestehen und mich beim anderen zu entschuldigen. Und dennoch ist es nötig, dass ich mein Leben „in Ordnung“ bringe und ich nicht durch Schuld belastet durchs Leben laufen muss.

Der Gottesdienst bietet die Möglichkeit, das

eigene Versagen vor Gott zu bringen. Das Beichtgebet birgt Raum und Zeit, über das eigene Leben nachzudenken und mit Gott ins Reine zu kommen. Alles Fehlverhalten „in Gedanken, Worten und Werken“ werde ich mit Gott besprechen. Dabei geht es gar nicht darum, dass ich ein „armer, sündiger Mensch“ bin, sondern um die Einsicht, dass ich im Leben Verantwortung trage. Gott will mich entlasten, vergibt mir meine Schuld und schenkt mir einen Neuanfang.

Zu meinen Mitmenschen muss ich mich trotzdem auf den Weg machen und um Verzeihung bitten. Das Ergebnis ist lohnend: ein entlasteter Neuanfang.

Viel Mut, das Leben „in Ordnung“ zu bringen wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer Andreas Merkel

Information vom Friedhof Hohndorf

Nach 20jähriger Dienstzeit auf unserem Friedhof geht Friedhofsmeister Martin Zeidler in den Ruhestand. Der Kirchenvorstand dankt Herrn Zeidler für seine kontinuierliche Einsatzbereitschaft und seine gute Arbeit! Sein Nachfolger ist Herr Enrico Vollrath. Wir wünschen Herrn Vollrath für seinen Dienst viel Einfühlungsvermögen, eine gute Zusammenarbeit und gutes Gelingen.

Kirchenvorstand Hohndorf

Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas

Garnstraße 1 | Rödlitz-Hohndorf | Telefon 0173/5734307



Thema: Weltweit virtuell vereint

Zum zweiten Mal veranstalten Jehovas Zeugen ihren jährlichen Sommerkongress als weltweites virtuelles Großereignis – in über 240 Ländern und über 500 Sprachen

Unter dem Motto 2021 „Durch Glauben stark!“ werden an sechs Wochenenden im Juli und August Programminhalte, darunter Interviews, Videoberichte und Filme, weltweit gestreamt. Im letzten Jahr schalteten sich bis zu 20 Millionen Personen zu.

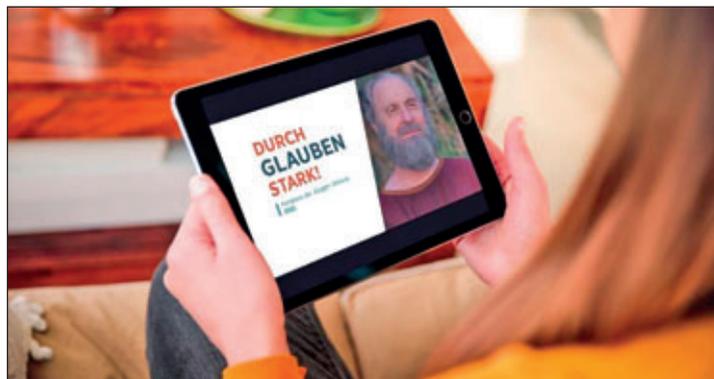
Neue Wege

Die traditionellen dreitägigen Sommerkongresse bilden für Jehovas Zeugen auch hierzulande seit über 100 Jahren ein religiöses Highlight. Vor der Pandemie fand dieses jährliche Event oft in großen Stadien oder Kongresshallen statt. Viele Gemeindemitglieder aus Hohndorf fuhren darum beispielsweise jedes Jahr nach Glauchau, um das Programm gemeinsam im Kongressgebäude der Zeugen Jehovas zu erleben. Doch die Pandemie unterbrach letztes Jahr diese Tradition unerwartet, sodass Jehovas Zeugen weltweit die etwa 6 000 geplanten Präsenzkongresse cancelten, um Infektionsherde zu vermeiden sowie um sich selbst und ihr Umfeld so gut es geht vor einer Ansteckung zu schützen. Sie planten in Rekordzeit einen ersten internationalen digitalen Kongress – mit großem Erfolg.

Kostenloser Download in über 500 Sprachen

Wie jedes Jahr laden wir jeden dazu ein, dieses Highlight mit uns zu erleben. Der erste Teil des Streams steht ab Anfang Juli zum kosten-

losen Download in der eigenen Sprache zur Verfügung. Mehr Informationen sowie das komplette Programmheft und den Trailer zum Event gibt es auf JW.ORG, JW Broadcasting sowie der kostenlosen JW Library App für iOS und Android.



(Quelle Foto: JZ)

Monatliche Radiosendungen:

Bayerischer Rundfunk (Bayern 2 "Positionen")

Datum: 18.07.2021, Zeit: 6:45-7:00 Uhr,

Thema: Wie komme ich aus meinem Tief heraus?

Kontakt für Rückfragen: guendel.tina@gmail.com

Anzeige(n)

Beistand braucht, wer einen geliebten Menschen verloren hat ...

Danken Sie Ihrer Familie, Ihren Nachbarn, Bekannten und Arbeitskollegen für die erfahrene Anteilnahme beim Abschied von einem geliebten Menschen mit einer persönlichen Dankanzeige in Ihrem örtlichen Amts- und Mitteilungsblatt.

Anzeigenmuster erhalten Sie gern digital; oder senden Sie uns einfach Ihre Textvorstellungen und Gestaltungswünsche per Email – Sie erhalten dann einen Korrekturabzug zur Ansicht vor Drucklegung.

Anzeigentelefon: 037208 876-210

privatanzeigen@riedel-verlag.de

Danksagung

Wir danken allen, die sich in stiller Trauer mit uns verbunden fühlten, ihre Anteilnahme zum Ausdruck brachten und gemeinsam mit uns Abschied nahmen von Herrn

Manfred Mustermann

Unser besonderer Dank gilt dem Trauerredner für die tröstenden Worte, dem Bestattungshaus sowie allen, die uns auf dem letzten Weg begleitet haben.

In Dankbarkeit
seine Familie

Musterhausen, Oktober 2017



Aus der Heimatstube



Tagebuch des Dr. med. Fritz Lommatzsch

* 19.09.1890 in Grimma † 15.01.1975 in Hohndorf

Arzt in Hohndorf 1920 bis 1973

Überreicht an die Gemeinde Hohndorf von Prof. Dr. med. Peter Karl Lommatzsch

12. Fortsetzung

Nach den Bestimmungen der Genfer Konvention hätten wir vom Roten Kreuz ja eigentlich überhaupt nicht als Gefangene behandelt werden dürfen. Darum hatten wir in einigen Fragen doch eine gewisse Ausnahmestellung, z. B. hatte jeder seinen Burschen und erhielten wir unser volles Gehalt, teils als Gutschrift auf ein Konto, teils als Lagergeld, während die anderen Offiziere nur ein ganz geringes Taschengeld bekamen, das nicht einmal für die Zigaretten ausreichte. Darum borgten sie uns dauernd um das Lagergeld an, ohne die geringste Hoffnung, das Geld je wieder zurückgeben zu können.

Die wichtigste Frage, die der Verpflegung, wurde so geregelt: Die Lagerleitung lieferte nur die Rohstoffe und das Brot; ein Kapitänleutnant, ehemaliger U-Bootkommandant, übernahm die Leitung der Küche, ihm waren dazu eine Kompanie deutsche Kriegsgefangene unterstellt. So konnte das Essen etwas nach deutschem Geschmack geliefert werden. Nur der englische Porridge wurde zum Frühstück beibehalten. Es war alles recht knapp, wir hatten eigentlich immer Hunger. Die Engländer hatten allerdings am Anfang auch infolge des U-Bootkrieges unter Lebensmittelknappheit zu leiden, doch war das ein schwacher Trost. Einmal in der Woche gab es Pellkartoffeln mit spannenlangen gebratenen Heringsringen, das war ein Festessen.

Die Holzbaracken besaßen für den Winter ein kleines eisernes Öfchen, sie waren mit je 24 Mann belegt. Wir schliefen auf Matratzen auf der Erde. Abends machte ein englischer Offizier die Runde, der Barackenälteste meldete, der Offizier prüfte die Zahl, sonst ließ man uns in Ruhe. Neben mir lag Märzdorf, ein Grimmaer Fürstenschüler, nur ein Jahr älter. Er sprach am besten von uns englisch und las darum immer abends auf Deutsch den „Manchester Guardian“, den wir abonnieren durften. Anschließend erfolgten lange Diskussionen. So erlebten wir den Zusammenbruch Deutschlands aus englischer Sicht mit. Natürlich waren die für uns Soldaten schmerzlichen oder unser Nationalbewusstsein kränkenden

Begebenheiten besonders breit und ausführlich dargestellt.

Allmählich entwickelte sich, wie in allen Lagern, so auch bei uns die sog. „Stacheldrahtitis“, eine Haftpsychose. Schon das dauernde leichte Hungergefühl verursachte eine allgemein gereizte Stimmung. Viele konnten sich nicht zu einer sinnvollen Beschäftigung durchringen, sondern brüteten stumpfsinnig vor sich hin. Die Eintönigkeit und Zwecklosigkeit des Daseins bei engstem Zusammenleben, Sorgen um die Zukunft, alles wirkte zusammen. In manchen Baracken kam es zu ernsthaften Ehrenhändeln mit Forderung auf Pistolen, die am Ende der Gefangenschaft in der Heimat ausgetragen werden sollten. Auch in unserer Baracke gab es einige solcher Störenfriede. Man wählte einen Ehrenrat, und obwohl ich weder an Jahren noch an Dienstalter der älteste war, bestimmte man mich zum Obmann. Es gelang mir ohne Verletzung des Ehrenkodex die Streitigkeiten zu schlichten und gerade unter Benutzung der täglichen Diskussionsabende eine naive psychotherapeutische Gruppenbehandlung durchzuführen. Der Erfolg zeigte sich darin, dass wieder eine gute kameradschaftliche Stimmung in unserer Baracke entstand. Das bewährte sich z. B. als ein junger Leutnant, ein Kaufmann aus Leipzig, die Nachricht erhielt, dass seine Frau ihm ein Mädchen geschenkt habe, aber bei der Geburt verstorben sei. In taktvoller Kameradschaft halfen ihm alle über diese schweren Wochen hinweg.

Von der Umgebung haben wir wenig gesehen, denn es herrschte fast immer Nebel. An einigen frostklaren Tagen machte ein englischer Offizier mit uns in geschlossener Formation einen Ausmarsch. Dann kam der 11.11.1918, der Tag der Kapitulation Deutschlands. Der Siegestaumel der sonst so zurückhaltenden Engländer kannte keine Grenzen, der Lärm der Siegesfeiern klang aus der Stadt bis zu uns. Unsere Hoffnung, dass damit unsere Gefangenschaft zu Ende gehen würde, erfüllte sich leider nicht, es trat nicht die geringste Veränderung ein. Manche Engländer planten damals schon den Einsatz der Deutschen Armee auf englischer Seite gegen Russland.

Von den älteren Kollegen war früher die Lage immer so geschildert worden, dass bei Kriegsende durch die zurückkehrenden Militärärzte eine völlige Überschwemmung des Ärztestandes eintreten würde und für die jungen Ärzte keine Niederlassungsmöglichkeiten bestünden. Nun fürchtete ich, dass ich hier in der Gefangenschaft den Anschluss verpassen würde, weil mir die anderen zuvorkommen könnten. Das war eine schwere Belastung und Geduldsprobe.

In England spielt, oder spielte damals, der Verein christlicher junger Männer (christian young men association) gesellschaftlich eine große Rolle, fast in jeder Stadt hatten sie ihre Klubbhäuser. Unsere deutsche Lagerleitung hatte sich mit ihnen in Verbindung gesetzt. Sie halfen uns bei der Ausstattung eines ganzen Orchesters mit Instrumenten, Musikanten fanden sich unter den 1000 Lagerinsassen genügend, auch Sänger, Schauspieler und ein Kapellmeister, der eine aktuelle Operette komponierte. Kostüme, Perücken usw. lieferten die christlichen jungen Männer, für Weihnachten wurde eine große Vorstellung in der Halle geplant. Der englische Lagerkommandant mit seiner Lady wurde dazu förmlich eingeladen. Er sagte zu, unter der Bedingung, dass weder das „Deutschlandlied“ noch „Die Wacht am Rhein“ gespielt werden dürfte. Nun ging damals eine an sich unbedeutende Operette über die deutschen Bühnen, worin die deutsche Flagge gehisst und zu einer schneidigen Marschmusik gesungen wurde: „Stolz weht die Flagge Schwarz-Weiß-Rot“ mit dem Refrain:

„Dir woll`n wir treu ergeben sein,
getreu bis in den Tod,
dir woll`n wir unser Leben weihen,
dir Flagge „Schwarz-Weiß-Rot!“

Dieser Marsch hatte sich bei Heer und Marine schnell verbreitet. Auf dem Programm stand harmlos als Nr. 1 „Ouvertüre“ verfasst von ... Name des Kapellmeisters. Darin war zunächst versteckt, später immer deutlicher das bekannte Thema dieses Marsches verarbeitet, und als am Schluss schwung-

voll der Refrain erscholl, erhoben sich alle, sangen begeistert mit, und der Kapellmeister erntete donnernden Applaus. Der Engländer machte gute Miene zum bösen Spiel und klatschte ebenfalls mit. Unter Nr. 2 stand auf dem Programm: Klinisches Kolleg des Spezialarztes für Geisteskrankheiten, Prof. X über die „Stacheldrahtitis“ mit Demonstrationen und Krankenvorstellungen. Hier muss ich einfügen: Unsere Vorgänger hatten uns mehrere gute Tennisplätze und auch Bälle hinterlassen, aber leider keine Schläger. In der Not schufen wir uns ein Spiel, wobei die Bälle einfach mit der flachen Hand geschlagen wurden. Ich fand das eine recht gute körperliche Betätigung und spielte es selbst fleißig mit. Manche Tennisspieler rümpfen wahrscheinlich die Nase über diesen Sport. Auf der Bühne erschien nun ein Stabsarzt, maskiert als selbst leicht gestörter Psychiater im weißen Mantel, zeigte Abbildungen des Stacheldrahtbazillus und angebliche Kranke, an denen er die Gewohnheiten und Absonderlichkeiten lächerlich machte, die sich während der langen Gefangenschaft bei den meisten entwickelt hatte. Er führte u. a. auch zwei recht dämlich dreinschauende Kranke herein und sagte: „Wir kommen nun zu einem schon weiter vorgeschrittenem Stadium der Krankheit. Sie sehen, die beiden Kranken machen im Allgemeinen einen ganz unauffälligen Eindruck, ich kann aber sofort einen schweren Krankheitsanfall bei ihnen auslösen“. Damit warf er ihnen einen Tennisball zu, den er sich eben erst von mir ausgeliehen hatte, und die zwei sprangen wie Verrückte oder Affen auf der Bühne hinter dem Ball her. Das Programm war lang und witzig, es war überraschend, wie viele Talente sich unter den Gefangenen befanden. Der englische Kommandant bedankte sich am Schluss für die Einladung und fand sich zu Silvester ab, indem er für jeden eine Flasche französischen Rotwein zum Kauf in der Kantine freigab. So endete das Jahr 1918 mit einer allgemeinen Beschwipstheit der bis dahin streng abstinente gehaltenen Lagerinsassen.

Die Nachrichten von der Not in Deutschland klangen immer beunruhigender, meine Ungeduld stieg immer mehr, endlich gegen Ende des Jahres 1919 hieß es, die unter dem Schutz des Roten Kreuzes stehenden Gefangenen sollten „repatriert“ werden. Unser Küchenoffizier gab jedem schöne Pakete mit Mehl, Zucker, Kakao, Reis, Milchpulver; ich kaufte mir in der Kantine Schuhe, Pyjamas und einen großen Koffer, um alles unterzubringen. Der Zahlmeister tauschte mir mein Lagergeld in Schillinge um und gab mir eine Anweisung auf mein kleines Guthaben; sie wurde mir tatsächlich nach zwei Jahren durch das deutsche Außenministerium ausbezahlt.

Am 1.2.19 früh musste unser kleiner Trupp von etwa ein Dutzend Sanitätsoffizieren

antreten, alle Zurückbleibenden begleiteten uns bis zum Lagertor. Als es sich öffnete, riefen sie: „Hoch Deutschland!“ Wir antworteten mit dem alten Abiturientenabschiedsgruß der Fürstenschüler: „Kommt bald nach!“ und fort ging es unter Führung eines Offiziers mit Fußmarsch zum Bahnhof, dann mit der Bahn nach Hull und dort an Bord eines kleinen Dampfers. Darauf befanden sich einige entlassene Zivilinternierte, darunter auch der tschechische Hofschneider der Königin von England. Er war aber getrost, er hätte bereits die Zusage, in Kurzem wieder in seine alte Stellung zurückberufen zu werden. Außerdem waren viele Frauen, teilweise mit kleinen Kindern, da, die durch Heirat mit einem Deutschen die deutsche Staatsangehörigkeit erlangt hatten und ausgewiesen wurden. Manche von ihnen verstanden kein Wort Deutsch.

Nachmittags gegen 4 Uhr verließ das Schiff den Hafen, am Bug ein Matrose mit Gewehr, der Treibminen abschießen sollte. Bald kam aber Nebel auf, und das Schiff ging vor Anker. Am nächsten Vormittag landeten wir in einem Hafenabschnitt von Rotterdam, den die Engländer gepachtet, mit ihrem beliebten Stacheldraht eingezäunt hatten, und auf dem die englische Staatshoheit galt. Ein englischer Offizier, das Stöckchen unter den linken Arm und das Monokel in das rechte Auge geklemmt, ließ uns antreten und das Gepäck vor uns abstellen. Ein Sergeant las uns eine lange Liste vor von Sachen, die konfisziert würden, weil ihre Ausfuhr aus England verboten sei. Dazu gehörten alle Lebensmittel und Sachen aus Leder. Ich konnte also meinen kostbaren Koffer mit Inhalt gleich dalassen. Es war ein bitterkalter Tag. Ein eisiger Wind blies von der Nordsee her. Alle froren. Ein freundlicher holländischer Rotkreuz-Offizier macht den Vorschlag, wir sollten lieber in eine angrenzende Halle gehen. Der Engländer kommandierte: „Rechts um, Marsch!“ Wir marschierten in die Halle, der Engländer wollte auch eintreten, doch der Holländer hielt die Hand vor, sagte: „Hier ist holländisches Gebiet“ und schob das große Tor vor der Nase des Engländer zu. Damit war das Gepäck gerettet und unsere Gefangenschaft zu Ende.

Ein Herr von der deutschen Gesandtschaft begrüßte uns und sagte: „Ich möchte sie erst ihrer Exzellenz, der Frau unseres Gesandten vorstellen“. Nach der Begrüßung fragte sie mich nach meinem nächsten Reiseziel, und es entwickelte sich folgendes Gespräch zwischen uns: Ich: „Nach Sachsen“, sie: „Wohin?“, ich: „In die Leipziger Gegend.“, sie: „In welchen Ort denn?“, ich: „Nach Grimma“, sie, voller Freude: „Dann grüßen sie bitte mir meine beste Freundin, Frau von Mangelsdorf! Sie kennen sie doch?“, ich: „Selbstverständlich, sie und meine verstorbene Großmutter waren eng

befreundet.“ Das war eine Überraschung und Stoff zu einer langen Unterhaltung. Wie klein ist die Welt!

Wir fuhren an dem Tag noch bis Wesel. Hier herrschte große Unruhe, es war Generalstreik, es gab weder Gas, Wasser noch Elektrizität. Vertreter der interalliierten Militärkommission fuhren aufgeregt in ihren Autos in der Stadt umher. Gegen meine englischen Schillinge erhielt ich noch ein Hotelzimmer und am nächsten Morgen eine Fahrkarte nach Hause. Die Freude war groß, trotz der allgemeinen Not durch verlorenen Krieg und die Revolution. Das Ersatzbataillon meines Regiments war Leipzig geworden. Als ich mich zurückmeldete, wollte man mich dort gern behalten, ich würde sofort befördert werden und mein Gehalt beziehen, ohne groß Dienst leisten zu müssen. Ich lehnte aber ab, ich wollte frei sein und vom Militär nichts mehr sehen und hören. Ein älterer Kollege führte meine Entlassungsuntersuchung durch, sehr gründlich. Er klopfte lange an mir herum und stellte schließlich eine Schallverkürzung über meiner rechten Lungenspitze fest. Ich glaubte nicht recht daran, fürchtete nur, dass meine Entlassung sich verzögern könnte, und legte weiter keinen Wert darauf. Die nächsten Wochen arbeitete ich an meiner Doktorarbeit, Korreferent bei dem Kolloquium war der gefürchtete Pathologe Prof. Marchand. Er verlangte Frack als Anzug. Zufällig wusste ich, dass er in der Jugend selbst Militärarzt gewesen war, darum legte ich meine sämtlichen Kriegsortden an, in der Hoffnung, dass ihr Glanz den spärlichen Glanz meiner wissenschaftlichen Kenntnisse etwas aufbessern würde. Es war das einzige Mal in meinem Leben, außer bei der Hochzeit von dem Leutnant Hansgeorg Brandt mit Anneliese Eder in Döbeln am 15.4.1933. Die Prüfung verlief denn auch äußerst gnädig. Danach wollte ich zunächst einmal die Tätigkeit eines praktischen Arztes kennen lernen, von der ich keine rechte Vorstellung hatte. Ich nahm eine Vertreterstelle bei einem Dr. Wieck in der Bergarbeiterstadt Oelsnitz im Erzgebirge an. Der hatte die große Praxis eines während des Krieges verstorbenen Kollegen übernommen mit schöner moderner Villa, einem Schimmelgespann usw. Als er sah, dass die Praxis auch ohne ihn weiterlief, verreiste er und verlängerte meinen Vertrag immer von neuem, so dass ich den ganzen Sommer dort verbrachte. Ich vermute, dass mit seiner Ausbildung etwas nicht stimmte, denn er verzog sich nach kurzer Zeit und nahm sich das Leben. Ich wünschte, mich nun auch klinisch weiterzubilden und ging durch Vermittlung von Hans Felix als Assistenzarzt an die Innere Abteilung des evangelischen Diakonissenkrankenhauses Dresden-Neustadt. Leider war deren Chefarzt, der Hofrat Buch, zwar ein sehr sympathischer, gebildeter Kollege,



aber damals schon ein Wrack, ein schwerkranker, Oberschenkelamputierter Diabetiker. Ich war also auch hier auf Selbststudium angewiesen. Am 1.1.1920 übernahm ich deshalb eine Assistentenstelle an der großen chirurgischen Abteilung des schönen modernen Stadtkrankenhauses Görlitz. Mein neuer Chefarzt war ein sehr junger, draufgängerischer, temperamentvoller und geschickter Chirurg, wir standen fast täglich von 9 - 16 Uhr im Operationssaal, ich habe viel von ihm gelernt. Seine Begeisterung für die Chirurgie übertrug sich auch auf mich, doch warnte er mich, ganz dabei zu bleiben, ich sei dazu nun schon zu alt geworden, und durch den Rückstrom der vielen Ärzte aus dem Kriegsdienst sei das Fach völlig überfüllt, weil die meisten im Krieg sich doch eine chirurgische Ausbildung erworben hätten. Karl drängte, ich solle mich selbständig machen, mein kleines Vermögen aus der Lebensversicherung meines Vaters schmolz in der Inflation dahin, es war selbstverständlich in „mündelsicheren“ Papieren angelegt, und ebenso waren die Kriegsanleihen verloren. Meine Schwester Margarethe hatte ihre schöne Stellung in der landwirtschaftlichen Haushaltsschule in Freiberg. Als dort ein Arzt starb, riet sie mir, mich um diese Stelle zu bewerben. Die Witwe wollte von ihrer großen eleganten Wohnung nichts abtreten, bot mir nur ein kleines Sprech- und ein noch bescheideneres Wartezimmer samt einigen veralteten und verrosteten Instrumenten an. Danach sollte ich der Witwe ein hohes gesichertes Einkommen auf Lebenszeit garantieren, und zur Sicherheit ein bebautes Grundstück mit einem entsprechenden Mietvertrag übereignen. Dabei war offiziell der Verkauf einer Arztpraxis - auch in verschleierte Form - durch den Hartmannbund untersagt, im Gegensatz zu England, wo der Verkaufswert einer Arztpraxis ihrem Ertrag aus den letzten 10 Jahren entsprach. Immer wieder machte ich diese auf die Dauer niederschlagenden Erfahrungen; die Ärzte hatten alle keine genügenden Lebensversicherungen abgeschlossen, und ihre Witwen suchten sich so in verbotener Weise vor der Not zu schützen. Vor einer Niederlassung in Grimma wurde ich von allen Seiten dringend gewarnt, denn der in vieler Hinsicht anziehende Ort war mit 14 Ärzten auf 12 000 Einwohnern für damalige Anschauungen deutlich überbesetzt. Zufällig las ich in der Zeitung des Hartmannbundes, dass in Oelsnitz i. E. ein Arzt gesucht wird. Aber auch hier scheiterte es an der Wohnungsfrage. Bei meinen Erkundigungen kam ich auch mit dem Bergdirektor Steinmeier aus Hohndorf zusammen. Der sagte: „Wenden Sie sich doch an unseren Gemeinderat. Wie ich weiß, sucht er dringend einen Arzt“.

Anstandshalber machte ich zunächst dem neben der Kirche wohnenden Arzt (Dr. Bor-

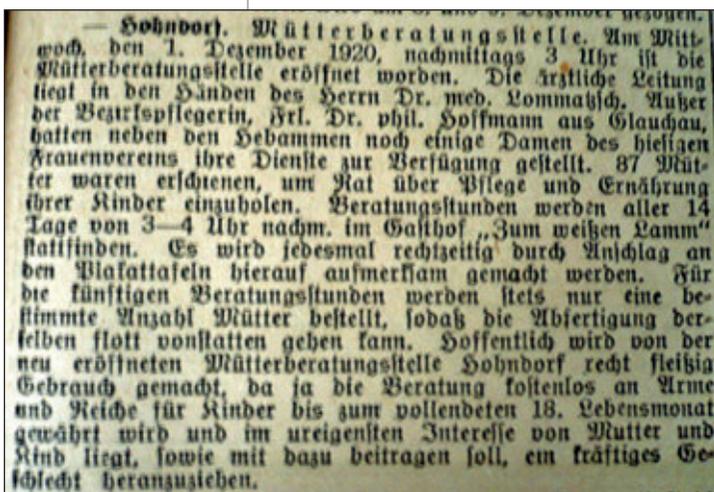
ges) am Ort einen Besuch. Er hatte gerade Sprechstunde. Ich hatte schon gehört, dass er ein Sonderling war. Er sagte: „Für einen zweiten Arzt ist hier kein Platz. Von oben kommen die Oelsnitzer Ärzte herein bis zur Kirche, von unten die Lichtensteiner ebenfalls bis zur Kirche. Was bleibt mir? - Der Friedhof“ - . Er ging mit mir in sein Wartezimmer. „Sehen Sie sich doch selbst meine Sprechstunde an! Wer ist da? Zwei Schachtaffen“. Damit meinte er zwei wartende Bergarbeiter. - „Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass ich Mitglied der Rechnungsprüfungskommission unseres Knappschafts-Ärztevereins bin. Damit habe ich viel Einfluss auf die Bezahlung der Ärzte. Ich werde Sie mit allen Mitteln bekämpfen!“ - mit erhobener Stimme - „mit allen Mitteln!“ Das war die Begrüßung und der Anfang eines kollegialen Verhältnisses, das sich auch nicht besserte, als die Anzeichen seiner später zum Tode führenden Krankheit, einer progressiven Paralyse, immer mehr zu Tage traten. Die Praxis übernahm sein Sohn, der aber verhältnismäßig jung vor zwei Jahren starb.

Nach dem Kollegen besuchte ich den Gemeindevorsteher, später Bürgermeister genannt, der mir die Lage folgendermaßen schilderte: „Wir haben von unserer vorgesetzten Behörde, der Amtshauptmannschaft Glauchau, die Auflage erhalten, eine Mütterberatungsstelle zu errichten. Der einzige Arzt am Ort hat es entschieden abgelehnt, diese Tätigkeit mit zu übernehmen. Darum suchen wir einen Arzt und bauen für ihn eine Wohnung und Praxisräume in der ehemaligen, jetzt stillgelegten Brauerei aus. Bis Oktober wird sie beziehbar sein. Aber eins: Sie müssen sich sofort entscheiden. Wir haben nämlich schon einen Bewerber. Ich habe ihm soeben zugeschrieben; wenn Sie gleich zusagen, schicke ich einen Boten auf die

Post und lasse den Brief wieder zurückholen“.

Das war ein schwerer Entschluss. Eigentlich hatte ich mir meine Zukunft anders vorgestellt, aber nach einigem Zögern sagte ich doch zu, wohl hauptsächlich bewogen durch die üblen Erfahrungen, die ich bisher bei meiner Stellensuche gemacht hatte. Ich kündigte also in Görlitz, besuchte in der Zwischenzeit fleißig die dortigen, von Kinderärzten geleiteten Mütterberatungen, meine Mutter kündigte ihren Pensionären; denn sie wollte mich begleiten, meine Schwester versorgte mir von ihren Schülerinnen eine tüchtige Hilfskraft, und am 18.10.1920 siedelten wir nach Hohndorf über, als dort gerade die Baugerüste entfernt wurden.

Ich begann meine Tätigkeit mit einem Lichtbildvortrag über Säuglingspflege. Dadurch waren die ersten Beratungen über Erwarten gleich sehr gut besucht; die Räume reichten nicht aus.



Wir zogen in Schulen, Gasthäusern, Kirchengemeindesälen umher, nicht so gern gesehen, weil wir immer unter Hinterlassung von viel Feuchtigkeit wieder abzogen. In dem benachbarten Rödlitz und in dem 3 km entfernten Heinrichsort wurden ebenfalls Beratungsstellen eröffnet. Die Kenntnisse über eine moderne Säuglingspflege waren im Allgemeinen recht gering, die Säuglingssterblichkeit entsprechend hoch. Als ich einmal als junger Arzt einer Großmutter gegenüber schüchtern einige Zweifel über die Zweckmäßigkeit der Ernährung ihres Enkels äußerte, sagte sie patzig: „Ich habe 13 Kinder gehabt, da werde ich wohl wissen, wie man solche Wärcchel aufzieht“. Ich fragte: „Wie viel leben denn von den 13?“ Etwas bescheidener antwortete sie: „Nun eins, das ist eben das Kind von der“.

An die Arbeit in den Mütterberatungen schloss sich automatisch die in den Kindergärten und die schulärztliche Tätigkeit an, es folgten Berufs- und Sportberatungen, militärische Einstellungsuntersuchungen, und die Mädel erschienen bald wieder in

— **Hohndorf. Mütterberatungsstelle.** Die Mütterberatungsstelle Hohndorf ist bekanntlich am Mittwoch, den 1. Dezember 1920 eröffnet worden und hat sich gleich in der ersten Beratungsstunde eines guten Zuspruchs seitens der in Frage kommenden Interessenten erfreut. Um nun den betr. Müttern auch die unbedingte Notwendigkeit des regelmäßigen Besuches der Mütterberatungsstelle vor Augen zu führen, hat sich Herr Dr. med. Lommakch in Hohndorf bereit erklärt, einen Vortrag, betitelt „Von gesunden und kranken Kinder“ mit Lichtbildern zu halten. Derselbe soll am Dienstag, den 7. Dezember 1920, abends halb 8 Uhr im Jugendheim in Hohndorf stattfinden. Der Besuch dieses Vortrages wird den Müttern und denen, die es werden wollen, aufs angelegentlichste empfohlen.

den Schwangerenberatungen; damit hatte sich der Ring geschlossen; drei Generationen habe ich so auf ihrem Lebensweg be-

gleitet. Ich muss gestehen, dass mir mit der Zeit die jüngsten Hohndorfer meine liebsten Patienten wurden. Anfangs kam es

wohl vor, dass mir ein stinkender, in schmutzige Lumpen gewickelter Säugling gebracht wurde, oder einer, dessen Gesicht und Körper über und über mit Krätze-Pusteln bedeckt war; - auch eine Kriegsfolge - aber bald setzten die Mütter ihren Stolz darein, hübsch gekleidete, saubere und gut gestimmte Kinder vorzustellen, so dass die Beratungen meist fröhlich und vergnügt für alle verliefen. Als vor 2 Jahren der neue Kreispädiater diese Arbeit übernahm, und die Kreisfürsorgerin beim Überreichen eines Blumenstraußes zum Abschied gerührt in Tränen ausbrach, wurde mir selbst ganz wehmütig ums Herz.

Fortsetzung folgt!

Leser schreiben dem Gemeindespiegel

Der Unfall

Die morgendliche Frische dieses Frühsommertages zierte ein strahlendblauer Himmel, in dem sich die ersten gleißenden Sonnenstrahlen verströmten. Das beschauliche Erzgebirgsstädtchen, ein ehemals bedeutendes Zentrum des mitteldeutschen Steinkohlenbergbaus, erwachte allmählich zum Leben. Die Stille in der Leere des grauen Straßenasphalts wurde nur durch den einen oder anderen zu seiner Arbeitsstätte strebenden Fußgänger unterbrochen. Noch überwog die Ruhe den Aufbruch. Die eigentümliche Stille des Übergangs in die Geschäftigkeit des Alltags, der verfliegende morgendliche Dunstnebel und die die Seele berührende Friedfertigkeit animierten zu einem tiefen Durchatmen im Gefühl einer ungebundenen Lebenskraft und Freude. War es nicht herrlich, diesen Morgen zu genießen, auf dieser Welt zu sein und an ihrer Ordnung teilzuhaben, ja sie mitzugestalten? Was sollte uns da noch beschweren? Was aufhalten? Was hindern?

Ich befand mich auf dem Weg von meinem untervermieteten Zimmer meiner wohlwollenden schon bejahrten Wittfrau eines Bergmanns zum unweit gelegenen Krankenhaus, meiner Arbeitsstätte. Der letzte Wegabschnitt fiel relativ steil ab, bevor er scharf rechts wieder etwas ansteigend in die Straße zum Krankenhaus einbog. Auf der rechten Straßenseite in meiner Gehrichtung tuckerte ein LKW im Leerlauf vor sich hin. Einige Meter vor mir Schritt ein junger etwas über zwanzigjähriger Vater neben dem auf seinem Fahrrad sich abmühenden, munteren und fröhlichen, etwa siebenjährigen Sohn - offenbar auf dem Weg zur

Schule - zülig aus. Und unversehens veränderte sich die Welt und die Stimmung - ankündigungsgelöst, unvorhersehbar, unbarmherzig. In wenigen Momenten sollte sich vor meinen Augen ein grausames Drama, eine Tragödie, ereignen.

Der zur Verkehrsseite der Straße hin außenlaufende Vater und sein fahrradfahrender Sohn befanden sich unmittelbar auf der Höhe und neben dem schweren, mit Bauschutt beladenen LKW, dessen Fahrer - von mir unbemerkt - zwischenzeitlich eingestiegen sein musste und den LKW langsam anfuhr. In diesem Moment stürzte der Knabe von seinem Fahrrad und kam mit dem Kopf vor dem linken breiten Reifen des bereits anfahrens LKW zu liegen, der ihn überrollte. Mit wenigen Schritten war ich bei der Unfallstelle und erblickte einen leblosen bleichgesichtigen Knabekörper, dessen Kopf und Schädel Reifenprofilspuren und tiefe Abstufungen durch das Bersten der Schädelkalotte infolge des Unfallhergangs aufwies. Der in einer Art von Schock-Tranceähnlichem Zustand danebenstehende junge Vater wirkte wie gelähmt und hatte das stattgehabte Geschehen weder zutreffend erfasst noch etwa ansatzweise diese Situation begriffen oder ins Bewusstsein kommen lassen. Und welche Worte sollte man auch für dieses Geschehen auch finden. Der Himmel schien sich plötzlich zu verdunkeln. Die Sinne waren auf das unfassliche Ereignis selbst fixiert. Ein junges, hoffnungsvolles, unschuldig und unverbrauchtes menschliches Leben war von einem Augenblick zum anderen unvermittelt, plötzlich und abrupt zu Ende. Was heißt da Schicksal? Was kann in

diesem Moment trösten? Wenig später war ich mit dem Kinde - den Vater im Schlepptau - im nur noch ein paar Meter entfernten Krankenhaus. Die dortigen Reanimationsexperten konnten den eingetretenen Tod nur noch bestätigen. Ganz allmählich wurde dem Vater das stattgehabte Ereignis bewusst. Mit Einfühlungsvermögen und der empfundenen kreatürlichen Anteilnahme sowie weiteren Betreuungsmaßnahmen konnte der Beginn der Verarbeitung dieses tragischen Verlustes und des stattgehabten Geschehens vollzogen werden. Was also ist der Mensch? Mir bleibt dieser Moment auch meines Lebens stete Mahnung und Erinnerung!



*Dr. med. Paul Kokott
ehemalig praktizierender
Arzt aus Hohndorf*

Eine Lappalie

*Ist es nur eine Lappalie
oder gar eine Marginalie,
Wörter korrekt binzuschreiben,
Fehler möglichst zu vermeiden,
Sinn und Klarheit anzugeben,
danach lasst uns ständig streben.
Nur wer richtig spricht und schreibt,
den versteht man jederzeit!*

*Dr. med. Paul Kokott
Quelle: Almanach deutschsprachiger
Schriftsteller-Ärzte 2014*



Leser schreiben dem Gemeindespiegel

Vor einigen Tagen erreichte die Gemeindeverwaltung die folgende Mail einer Oelsnitzer Bürgerin, welche wir unseren Leserinnen und Lesern nicht vorenthalten möchten.

Schön ist anders!

Ärgern Sie sich auch über die Gestaltung und ungepflegten Parktaschenbeete, wenn Sie auf den Straßen Hohndorfs unterwegs sind? Während die Beete auf der Bahnhof- und Hauptstraße zumindest noch den Anschein einer gewissen Pflege vermuten lassen, werden die Beete auf der Lichtensteiner Straße äußerst stiefmütterlich behandelt. Auf vielen Beeten der Gemeinde „erfreuen“ den Spaziergänger Löwenzahn, Disteln, Habichtskraut und Quecken, die zwischen einem Gestrüpp von Zwergmispeln und Fingersträuchern oder auf dem nackten steinigen Lehmboden wachsen. Auch fehlt es gänzlich an einer liebevollen, farbenfrohen und vielleicht auch Nutzinsekten anlockenden Gestaltung. Lediglich auf den Lammterassen und an der Ecke Helene-Straße / Poststraße gab bzw. gibt es ein Pflanz- und Pflegekonzept. Da nützt es leider auch nicht viel, wenn man hier und da mit ein paar Tulpen, Ringel- oder Sonnenblumen versucht, ein wenig Farbe ins oliv-braune Einerlei zu bringen. Liegt es an mangelnden Zuschüssen der Gemeinde für eine ansprechende Gestaltung der Beete oder an der fehlenden Zeit des Bauhofs, die laut Gemeinde für die Pflege zuständig sind? Vielleicht sollte es auch einfach nur pflegeleicht sein? Natürlich ist es leichter und effizienter, wenn das Gestrüpp erst einmal fest und durchdringend verwachsen ist, mit einer Heckenschere zu schneiden, anstatt oft Rasen mähen oder mühevoll die Unkräuter entfernen zu müssen. Aber gäbe es nicht möglicherweise auch noch eine viel einfachere Lösung, die den Bauhof zeitlich und auch die Gemeinde finanziell entlasten



könnte? Vielleicht würde sich ja der ein oder andere Hohndorfer gerne als „Blumen-Pate“ eines dieser Beete annehmen wollen? Sollte die Gemeinde unsere Initiative willkommen heißen, wären wir die ersten, die sich hierzu bereit erklären. Wir würden uns sehr über eine Mitteilung von der Gemeinde freuen.

Blumige Grüße S. Dürr

Dazu einige Anmerkungen:

Im Zuge der Erneuerung der Hauptstraße wurden im Ortsgebiet Hohndorf zahlreiche Pflanzinseln angelegt und mit verschiedenartigen Bäumen und einfachen, hartnäckigen Bodendeckern, die auch den erschwerten Bedingungen wie z. B. dem Salz im Winter Stand halten, bestückt, um das Straßenbild aufzulockern. Natürlich erfordert solch eine Bepflanzung einen enormen Pflegeaufwand, welcher Jahr für Jahr durch den kommunalen Bauhof durchgeführt wird. Dabei kommen regelmäßig 1-Euro-Job-Kräfte als Unterstützung zum Einsatz. Durch die seit dem vergangenen Jahr andauernde Coronapandemie konnten diese jedoch erst mit einer 2-monatigen Verspätung zum 1. Juli eingesetzt werden.

Die fest im Bauhof angestellten Mitarbeiter haben jedoch seit dem Frühjahr den gesamten Ort vom Unter- zum Oberdorf bereits einmal „abgearbeitet“. Natürlich trägt das feuchtwarme Wetter erheblich dazu bei, dass sich gerade das Unkraut besonders gut entwickelt. Man kennt dies ja nur zu gut, wenn man selbst einen Garten zu Hause bewirtschaftet.

Deshalb ist die Gemeinde auch sehr dankbar, dass sich einige Bürgerinnen und Bürger bereits seit Jahren selbst in der Pflicht sehen, „ihre“ vor ihrem Grundstück befindliche Pflanzinsel zu pflegen.

Hier seien nur einige genannt wie z. B. Rödlitzer Straße/Wiesenweg, Feldstraße/Poststraße, Arnoldstraße, Schafgartenweg, An den Linden, Dr.-Wilhelm-Külz-Straße usw. oder die Pflege der Blumenkästen am Geländer der Eisenbahnstrecke. Es gäbe bestimmt noch weitere zu nennen, denen auch hiermit der Dank der Gemeinde gilt. Als Dorfgemeinschaft hält man halt zusammen und hilft einander, auch in schwierigen Zeiten, zum Wohle aller.

Schiller

Frischer Gartenteich freut „Eisenbahner“ und Teichbewohner

Seit einigen Jahren ist die ehemalige Gaststätte und Pension „Zur Eisenbahn“ für mehrere Klient:innen des ambulant betreuten Wohnens der Theodor Fliedner Stiftung Sachsen zur Heimat geworden, in der sie wohnen, sich wohl und geborgen fühlen. Auch das schöne Außengelände, der gemeinsame Garten und die gemütliche Sitzecke sind wichtige Schwerpunkte des Zusammenlebens, die den Mietern sehr am Herzen liegen. Hier wird geplaudert, Kaffee getrunken und gemeinsam Geburtstag gefeiert.

Auch die Pflege und Instandhaltung, die hier notwendig ist, wird gern von allen ausgeführt, in regelmäßigen Abständen werden die Arbeiten mit viel Elan gemeistert.

Zum großen „Sorgenkind“ wurde nun der große Gartenteich, der von allen Bewohner:innen als wertvolles Biotop geschätzt wird, an dem Insekten und Vögel, aber auch Igel beim Trinken oder Baden beobachtet werden konnten. Gemeinsam reifte der Beschluss, den verlandeten und verschmutzten Teich wieder in Ordnung zu bringen.

Mit dieser Bitte traten die „Eisenbahner“, wie sich die Bewohner:innen des Hauses gern nennen, zunächst an die Mitarbeitenden des Ambulant betreuten Wohnens heran und baten auch um Unterstüt-



Leser schreiben dem Gemeindespiegel



zung durch die Gemeinde beim Neubefüllen des Teiches. In unkomplizierter Art und Weise wurde die Unterstützung gewährt und das „Teichprojekt“ konnte starten.

Bereits Anfang Juni wurde mit der Vorarbeit begonnen und ein Mitarbeiter eines Gartenbaubetriebes wagte sich mit extralanger Wathose in das trübe Wasser, um die Tauchpumpe an der tiefsten Stelle des Teiches zu platzieren. Das schmutzige Wasser konnte somit nun abgepumpt werden.

Der richtig anstrengende Teil des Projektes lag aber noch vor den fleißigen Helfer:innen: nachdem der Teich weitgehend leer war, musste nun Eimer für Eimer verrottetes Laub, Schlamm und abgestorbene Pflanzenreste entfernt werden. Die Teichbewohner, einige Fische und Molche wurden natürlich vorsichtig in sauberes Wasser gesetzt. Mit viel Elan und noch mehr Muskelkraft waren alle Bewohner:innen bei der Arbeit und nach einigen Stunden war es geschafft, der Teich war leer und sauber, das frische Wasser konnte nun aufgefüllt werden.

Nach kurzer Stärkung mit Würstchen vom Grill, wurden der Garten und das Gelände noch aufgeräumt. Die schönste Belohnung für die ganze Mühe war aber für alle Bewohner:innen ohne Zweifel der Anblick des schönen, sauberen Teiches.

Vielen Dank an alle Helfer:innen und auch an die Gemeinde Hohndorf für die tolle Unterstützung!

Susanne Lohr, Mitarbeiterin Ambulant betreutes Wohnen

Achtung: Derzeit sind in den Wohngemeinschaften des Ambulant betreuten Wohnens Plätze frei! Anfragen dazu bitte an:

Nicole Elger (Einrichtungsleitung)

Telefon: 037204 583 132

mobil: 0151 40 234 881

E-Mail: nicole.elger@fliedner.de

Internet: www.sachsen.fliedner.de

Ein Stück Idylle mitten im Dorf

Die Eltern fanden es schon ein bisschen sonderbar, meine Liebe zu Friedhöfen. Immer wenn wir im Urlaub waren, ein Spaziergang über solche, teils verwunschenen Orte, einfach herrlich. Alte Inschriften lesen, wie alt war eigentlich der Mensch? Manche Grabmale geben auch den Beruf preis, Erinnerungskultur. Ich denke, meine geliebte Großmutter hatte Anteil daran, als Kind hab ich sie oft begleitet auf unseren Friedhof. Drei Ehemänner, drei Gräber, gießen und pflanzen. Aus dieser Erinnerung weiß ich: Ein Grab, sehr sonnig gelegen, ist ungünstig, man muss viel gießen. Auch die Wasserstelle sollte nicht zu weit sein. Unser Friedhof ist leerer geworden, preiswerte Alternativen locken, schade. Beim Lesen der Namen auf den Gemeinschaftsgrabsteinen kommt mir in den Sinn: Womöglich kannte oder mochte man sich nicht? Efeu in Hülle und Fülle umrankt die am Rande liegenden, meist verwaisten Grabstellen. Efeu, eine tolle immergrüne Pflanze, ein Alleskönner! Eine der wenigen Blühpflanzen im späten Herbst, erst nach etwa 20 bis 30 Jahren blüht sie. Zahlreiche Insekten nutzen die Nahrungsquelle bis in den Spätherbst.

Zugegeben, der Geruch ist eigenartig. Eine hässliche Mauer in meinem Grundstück hat er begrünt. Er blüht, bildet zahlreiche Beeren, beköstigt und beherbergt viele Vogelarten. Ja die reifen Früchte im Frühling sind begehrt, für uns giftig. Na und? Menschen müssen nicht alles wegessen. Die Sonne blinzelt durch die Linden, ein einfach schöner und friedlicher Ort. Ich warte noch auf das Wochenendläuten, dann gehe ich mit meinem Sohn heim.

Heike Gebhardt





Sonstiges

Schöne Aussicht(en) für Hohndorf Das Theodor Fliedner Haus Hohndorf öffnet im Juli seine Pforten



Auf diesen Tag haben am Ende alle Beteiligten hingefiebert: die Eröffnung des Theodor Fliedner Hauses Hohndorf mit 57 stationären Pflegeplätzen und 14 Plätzen in der Tagespflege.

„Wir freuen uns riesig, dass es nun endlich losgeht und wir die ersten Bewohner:innen und Gäste begrüßen dürfen“, so Einrichtungsleiter Ulrich Grundmann und Pflegedienstleiterin Silke Peter.

Und auch für Hohndorfs Bürgermeister Matthias Groschwitz geht ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung. Endlich können die Bürger:innen von Hohndorf und Umgebung in ihrem Heimatort gepflegt und versorgt werden. „Nicht nur die pflegebedürftigen Menschen profitieren von dem neuen Angebot. Mit der Tagespflege entlasten wir auch die pflegenden Angehörigen“, betont Fachvorstand der Theodor Fliedner Stiftung, Claudia Ott. „Die Stärkung des Standortes Hohndorf liegt uns sehr am Herzen. Die stationäre Pflegeeinrichtung wird die bestehenden Angebote für Menschen mit geistiger Behinderung und dem ambulanten Pflegedienst gut ergänzen.“

„Die Firma bauconcept hat das Projekt von Anfang an toll begleitet und umgesetzt“, lobt Christoph Ohligschläger, Leiter der Bauabteilung in der Theodor Fliedner Stiftung. Alle Gewerke haben einen wirklich guten Job gemacht und die Zeitpläne eingehalten. Von den Lieferengpässen ist derzeit die gesamte Baubranche betroffen „und hat leider auch uns auf den letzten Metern vor der Fertigstellung ereilt“, so Christoph Ohligschläger. Umso erfreulicher war und ist es, dass auch hier alle Hand in Hand gearbeitet und die Verzögerung so kurz wie möglich gehalten haben. Auch die Außenanlagen sind

schon begrünt und machen der Anschrift – Schöne Aussicht 2-4 – alle Ehre. Auch Ulrich Grundmann ist mit seinen neuen Mitarbeitenden voll auf zufrieden. Das derzeit 11-köpfige Team, bestehend aus Fach- und Hilfskräften, wurde anfangs noch an anderer Stelle gebraucht: Vom 3. Mai bis 16. Juni haben die Theodor Fliedner Stiftung Sachsen und die Gemeinde das Testzentrum in der „Eisenbahn“ betrieben. Das Angebot sei sehr gut angenommen worden. „In der Zeit haben wir 540 Testungen durchgeführt“, so Ulrich Grundmann. Nun wurde die Teststation wieder übergeben, „damit die Mitarbeitenden sich auf die ersten Bewohner:innen und Gäste im Theodor Fliedner Haus Hohndorf vorbereiten können. Alles in allem also ein Grund zu feiern. „Eine Eröffnungsfeier werden wir auf jeden Fall nachholen“, verspricht Ulrich Grundmann.



Theodor Fliedner Haus Hohndorf

Stationäre Pflege & Tagespflege Ulrich Grundmann, Einrichtungsleiter Schöne Aussicht 2-4, 09394 Hohndorf

Telefon: (037204) 586-0, Mobil (0160) 1182422

Telefax: (037204) 586-33

ulrich.grundmann@fliedner.de www.haushohndorf.fliedner.de

Anzeige(n)

Anzeigentelefon für gewerbliche und private Anzeigen Telefon: (037208) 876-200

Sonstiges

Herbstaussaat 2021 – Bewerben Sie sich jetzt! Blühflächen helfen Insekten und Schmetterlingen!



Sie haben eine Freifläche oder Wiese, die Sie dafür nutzen können? Wir unterstützen Sie mit gebietseigenem Saatgut bei der Anlage! „Sachsen blüht“ ist eine Initiative des Sächsischen

Landtages (gemäß Beschluss des Sächsischen Landtages zum Doppelhaushalt 2019/2020). Auf der Grundlage des im Mai 2021 vom Sächsischen Landtag beschlossenen Doppelhaushalt wird diese Aktion für die nächsten zwei Jahre fortgeführt.

Die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt (LANU) stellt im Rahmen des Projekts „Puppenstuben gesucht – Blühende Wiesen für Sachsens Schmetterlinge“ kostenlos gebietseigenes zertifiziertes Saatgut für geeignete Blühflächen (Lage im Siedlungsbereich oder Ortrand) mit einer Größe zwischen 1000 und 2000 m²) zur Verfügung. Die ausführlichen Teilnahmebedingungen finden Sie unter <https://t1p.de/SNbluehtTN>.

Bewerben Sie sich jetzt für das Saatgut und legen Sie eine Blühfläche für Insekten an! Bitte füllen Sie das Be-

werbungsformular online aus (zu finden unter: <https://t1p.de/Sachsenblueht>) und laden zwei Bilder der Fläche und ein Luftbild mit eingezeichnetem Areal hoch. Der Einsendeschluss ist am 25.07.2021.

Das standortgerechte Saatgut dient zur Neuanlage von blütenreichen Wiesenflächen oder zur Aufwertung von artenarmen Rasenflächen. Diese Flächen sollen langfristig insektenfreundlich bewirtschaftet werden (Teilflächenmäh, Verzicht auf Düng- und Pflanzenschutzmittel u.a.). Denn nur dann können sie als Lebensraum für viele Insektenarten dienen und die Biotopvernetzung in Sachsen fördern. Detaillierte Hinweise zur Wiesenanlage und -pflege finden Sie unter <https://t1p.de/SNblueht-Merkblatt>.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

Sabine Ochsner

Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) -

Landesverband Sachsen e.V./ Initiative Sachsen blüht

Lange Str. 43, 01796 Pirna

Tel.: 03501/ 58 273 45

E-Mail: sachsen-blueht@dvl-sachsen.de



Teilnahmebedingungen



Bewerbungsformular



Merkblätter zur Wiesenanlage und -pflege

Blutspende



Die nächste Möglichkeit zur Blutspende besteht: am Freitag, dem 16.07.2021 von 14:30 bis 19:00 Uhr in der Glück-Auf-Schule Hohndorf (Speisesaal), Hauptstraße 18.

Anzeige(n)

<h1>REPAIR</h1>	
	<h1>CAFE</h1>
	<h2>Kreativcafé ¿Kaputt?</h2>
<h1>WEGWERFEN? DENKSTEI!</h1>	<p>Wo und Wann?</p> <p>Am 30. Juli 2021 von 11:00-15:00 Uhr im Gemeindeamt Ursprung, Untere Dorfstr. 29</p> <p>Kosten für Dich: wir freuen uns über einen freiwilligen Beitrag zur Deckung der Unkosten.</p>
	<p>Los - mach mit und komm vorbei!</p> <p>In entspannter Atmosphäre bei Kaffee, Tee und Kuchen unterstützen wir Dich bei der Reparatur von Haushaltsgegenständen in den Bereichen:</p> <p>Klein-Elektronik (außer Handys und Geräte mit laufender Garantie) Holz (z.B. Volkskunst, Kleinmöbel etc.) Keramik Textilien und Nähmaschinen</p>
Weitere Informationen unter www.tor-zum-erzgebirge.de/kreativcafe-kaputt	